

Gute
gesunde
Schule



KMK-BZgA-DGUV Fachtagung

Prävention und Gesundheitsförderung in Schulen – Sport, Spiel und Bewegung

DGUV Akademie Dresden – 21./22. März 2023

Impressum

Herausgegeben von: Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung e.V. (DGUV)
Glinkastraße 40
10117 Berlin
Telefon: 030 13001-0 (Zentrale)
E-Mail: info@dguv.de
Internet: www.dguv.de

Veranstaltet von: Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung e.V. (DGUV)
Hauptabteilung Sicherheit und Gesundheit
Alte Heerstr. 111, 53757 Sankt Augustin

Kultusministerkonferenz der Länder in der Bundesrepublik
Deutschland (KMK)
Taubenstraße 10, 10117 Berlin

Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA)
Maarweg 149–161, 50825 Köln

Ausgabe: Juli 2023

Satz und Layout: Atelier Hauer + Dörfler, Berlin

Bildnachweis: Titel: © Tanja/stock.adobe.com
Fotos: © Stephan Floss;
Illustrationen: © Michael Hüter
S. 28: © Andreas Heddergott/TU Muenchen

Copyright: Diese Publikation ist urheberrechtlich geschützt.
Die Vervielfältigung, auch auszugsweise, ist nur mit
ausdrücklicher Genehmigung gestattet.

Bezug: Bei Ihrem zuständigen Unfallversicherungsträger oder unter
www.dguv.de/publikationen › Webcode: p022359

KMK-BZgA-DGUV Fachtagung

Prävention und Gesundheitsförderung in Schulen – Sport, Spiel und Bewegung

DGUV Akademie Dresden – 21./22. März 2023



Inhaltsverzeichnis



	Seite
1 Einleitung	6
2 Programm	7
3 Hauptvorträge	9
3.1 Generation Corona? – Neue Herausforderungen für die bewegungsbezogene Gesundheitsförderung in Schulen.....	9
3.2 Bewegung und Ernährung: Zwei Seiten derselben Medaille?.....	11
4 Podiumsdiskussion	13
5 Moderierte Fachdiskussionen	14
5.1 Methodisches Vorgehen von den Kleinen Spielen zu den Großen Spielen aus dem Blickwinkel der Sicherheit und Gesundheit.....	14
5.2 Bewegen und Lernen.....	17
5.3 Psychosoziale Gesundheit im Schulsport.....	19
5.4 Schule als Bewegungsraum.....	22
5.5 Onlineportale für den Schulsport – Vorstellung schulsportideen.de der Unfallkasse RheinlandPfalz.....	26
5.6 Bewegung und Ernährung – zwei Seiten derselben Medaille?.....	28
5.7 Personalentwicklung (Aus, Fort und Weiterbildung von Sportlehrkräften).....	31



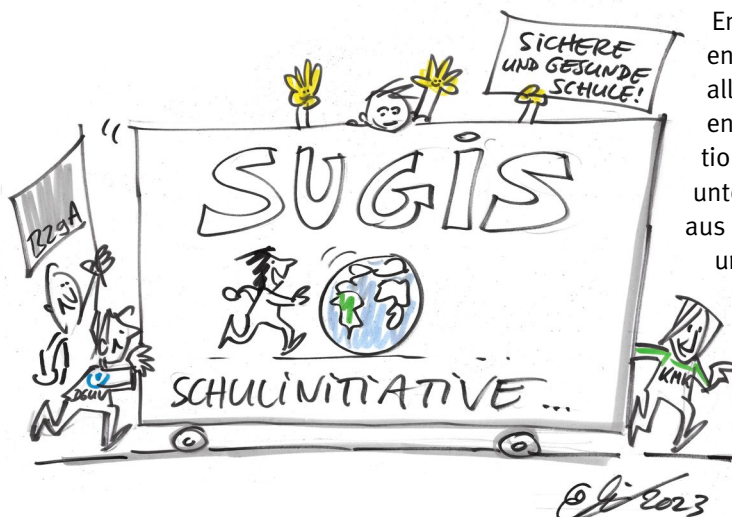
1 Einleitung



Sport, Spiel und Bewegung haben nicht nur eine erhebliche Bedeutung für die motorische, sondern auch für die kognitive und emotional-soziale Entwicklung von Kindern und Jugendlichen. Zudem bieten sie den Heranwachsenden vielfältige Möglichkeiten, sich sicherheits- und gesundheitsrelevante Kompetenzen anzueignen und leisten damit einen wesentlichen Beitrag zur Verwirklichung des schulischen Erziehungs- und Bildungsauftrags. Diese Erkenntnis wird unter anderem durch Ergebnisse der naturwissenschaftlichen und medizinischen Forschung und der Schulentwicklungsforschung gestützt. So können Sport, Spiel und Bewegung im Rahmen schulischer Erziehungs- und Bildungsprozesse u. a. die intellektuellen Möglichkeiten der Schülerinnen und Schüler fördern, zu einem guten Schulklima beitragen, und damit gesundheitsförderliche Arbeitsbedingungen schaffen sowie Risikokompetenz aufbauen. Daher sind sportliche und spielerische Bewegungsaktivitäten ein zentrales Handlungsfeld einer gesundheitsförderlichen Schulentwicklung und der Realisierung guter gesunder Schulen.

Die Schulsportinitiative SuGiS verfolgt die Verbesserung der Sicherheit im unterrichtlichen und außerunterrichtlichen Schulsport.

Die diesjährige KMK-BZgA-DGUV Fachtagung „Prävention und Gesundheitsförderung in Schulen – Sport, Spiel und Bewegung“ richtete sich an der allgemeinen Zielsetzung der seit Anfang 2019 von KMK und DGUV umgesetzten Initiative „Sicherheit und Gesundheit im und durch Schulsport“ (SuGiS) aus. Die Schulsportinitiative SuGiS verfolgt primär die Verbesserung der Sicherheit im unterrichtlichen und außerunterrichtlichen Schulsport sowie eine Förderung der Gesundheit durch Schulsport. Als Teil des Bildungs- und Erziehungsauftrags der Schule stand bei der Fachtagung vor allem die Bewegungsförderung mit ihrem Beitrag zur Gesundheitsförderung und Persönlichkeitsentwicklung für alle Schülerinnen und Schüler im Mittelpunkt. Hiervon ausgehend wurden – unter Berücksichtigung der aktuellen Anforderungen an Schulen – relevante Sicherheits- und Gesundheitsthemen für die Schulsportpraxis aufgegriffen (z. B. Bewegung und Lernen) und praxisnahe Konsequenzen für den außerunterrichtlichen und unterrichtlichen Schulsport (z. B. geeignete Handlungsstrategien und Praxisbeispiele) herausgestellt.



Entsprechend der Leitidee „Gute gesunde Schulentwicklung“ waren Zielgruppen der Tagung vor allem die Fachebenen aus den Bereichen Schulentwicklung, Gesundheitsförderung und Prävention. An der Tagung nahmen 112 Teilnehmende unterschiedlicher Organisationen und Verbänden aus den Bereichen Bildung, Gesundheit, Sport und Soziales teil, beispielsweise Kultusministerien, Schulsenatsbehörden, Unfallversicherungsträger, Lehrerfortbildungsinstitute, Krankenkassen, Sportverbände und Sportwissenschaft.

2 Programm



Moderation: *Miriam Becker*

Zeichnerische Begleitung: *Michael Hüter*

Dienstag, 21. März 2023

Uhrzeit	Programm
ab 11:00 Uhr	Registrierung
12:00 Uhr	Mittagsimbiss
13:00 Uhr	Grußworte als Videobotschaften <i>Staatssekretär Prof. Dr. Winfried Speitkamp</i> Thüringer Ministerium für Bildung, Jugend und Sport <i>Prof. Dr. Martin Dietrich</i> Kommissarischer Direktor der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung <i>Dr. Stefan Hussy</i> Hauptgeschäftsführer, Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung e.V. (DGUV)
13:30 Uhr	Hauptvortrag 1 Generation Corona? – Neue Herausforderungen für die bewegungsbezogene Gesundheitsförderung in Schulen <i>Prof. Alexander Woll</i> Institut für Sport und Sportwissenschaft am Karlsruher Institut für Technologie (KIT)
14:30 Uhr	Pause
15:00 Uhr	Podiumsdiskussion <i>Eckhard Drewicke</i> Kommission Sport der KMK <i>Annette Michler Hanneken</i> Leiterin des Fachbereichs Bildungseinrichtungen der DGUV <i>Marcus Plaen</i> Bundeselternrat <i>Prof. Dr. Alexander Woll</i> Institut für Sport und Sportwissenschaft am KIT
15:45 Uhr	Einführung in die moderierten Fachdiskussionen und Abendveranstaltung
16:00 Uhr	Aufsuchen der Räume
16:15–17:45 Uhr	Parallel moderierte Fachdiskussionen (Teil 1)
Ab 18:30 Uhr	Abendessen



Mittwoch, 22. März 2023

Uhrzeit	Programm
9:00 Uhr	Start in den Tag <i>Miriam Becker</i>
9:15 Uhr	Hauptvortrag 2 Bewegung und Ernährung – Zwei Seiten derselben Medaille? <i>Prof. Karsten Köhler</i> TU München
9:45 Uhr	Aufsuchen der Räume
10:00 Uhr	Parallel moderierte Fachdiskussionen (Teil 2)
11:30 Uhr	Pause
12:00 Uhr	Resümees zu den moderierten Fachdiskussionen <i>Miriam Becker</i> Moderationen der verschiedenen Fachdiskussionen
12:50 Uhr	Schlussworte Planungsteam der Fachtagung
ab 13:00 Uhr	Mittagsimbiss und Abreise



3 Hauptvorträge

3.1 Generation Corona? – Neue Herausforderungen für die bewegungsbezogene Gesundheitsförderung in Schulen

Prof. Dr. Alexander Woll

Institut für Sport und Sportwissenschaft/Forschungszentrum für den Schulsport und den Sport von Kindern und Jugendlichen (FoSS) am KIT

Zusammenfassung

Ausreichend Bewegung ist wichtig für eine gesunde Entwicklung im Kindesalter. Durch den Beginn der Corona-Pandemie hat sich die Kindheit in vielen Bereichen – und so auch das Bewegungsverhalten – verändert. Welche Auswirkungen hat die Corona-Pandemie auf die körperlich-sportliche Aktivität, die motorische Leistungsfähigkeit und das Gesundheitsverhalten von Kindern? Diese Fragen werden von dem Hintergrund der Längsschnitts-Daten der Motorik-Modul (MoMo)-Studie diskutiert, die Kinder und Jugendliche direkt vor Beginn der Corona-Pandemie (2020), während des ersten (April 2020) und des zweiten Lockdowns (Februar 2021) sowie im Februar 2023 zu ihrem Bewegungs- und Gesundheitsverhalten untersucht hat. Diese Ergebnisse der MoMo-Studie (Woll et al., 2021) zum Bewegungsverhalten von Kindern und Jugendlichen in Deutschland zeigen deutlich auf, dass sich die körperliche Aktivität und auch das psychische Wohlbefinden während der Corona-Pandemie alarmierend verschlechtert hat.

Die körperlichen Alltagsaktivitäten von Kindern und Jugendlichen nahmen im 2. Lockdown bei einer Befragung Ende Januar/Februar 2021 im Vergleich zum 1. Lockdown deutlich ab (von 146,8 min pro Tag im 1. Lockdown auf 62,2 Minuten im 2. Lockdown) und lagen im 2. Lockdown deutlich unter dem vorpandemischen Niveau (108,8 min pro Tag) (Schmidt et al., 2021). Die „Sitz- bzw. Inaktivitätszeiten“ haben stark zugenommen, was sich z. B. in der Erhöhung der Bildschirmzeiten in der Freizeit von 133 Minuten pro Tag (vorpandemisches Niveau) auf 222 Minuten pro Tag (2. Lockdown) zeigt (ebd.). Zwar sank die körperlich-sportliche Aktivität in allen sozialen Schichten, allerdings waren die Auswirkungen bei sozial schwachen Kindern und Jugendlichen stärker, da hier bereits vor der

Corona-Pandemie ein niedrigeres Ausgangsniveau vorlag. So nahm die körperlich-sportliche Aktivität in der oberen sozialen Schicht von 200 auf 100 Minuten pro Tag ab, in der niedrigen Schicht von 140 auf 40 Minuten pro Tag. Besonders ausgeprägt sind diese Unterschiede für Kinder und Jugendliche, die in städtischen Gebieten und/oder in einem Mehrfamilienhaus leben und keinen Zugang



Prof. Dr. Alexander Woll

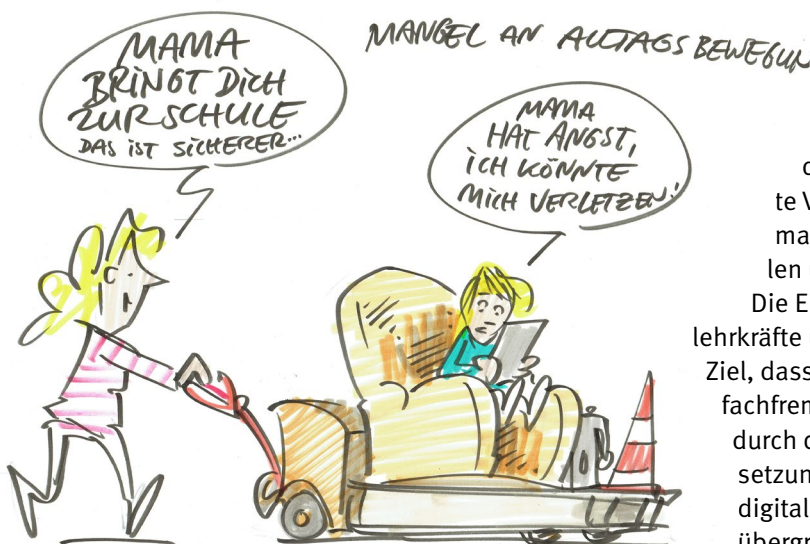


zu einem Garten bzw. Grünflächen haben (Schmidt et al., 2021). Vor allem Kinder aus weniger gut situierten Familien spüren die negativen Auswirkungen durch den Wegfall von regelmäßigen, gemeinschaftlichen Sport- und Bewegungsaktivitäten deutlicher als Kinder aus gut gebildeten und einkommensstarken Elternhäusern. Die gesundheitlichen Auswirkungen der Corona-Pandemie zeigen sich u. a. in einer Zunahme des Körpergewichts (35 %), in der Abnahme der körperlichen Leistungsfähigkeit bei 48 % der Untersuchten und in einer Verschlechterung der psychischen Gesundheit (72 %).

Die Ergebnisse der Motorik-Modul Längsschnittstudie belegen, dass insbesondere Kinder, die bereits vor der Corona-Pandemie übergewichtig waren, während der Pandemie stärker an Gewicht zugenommen haben (Übergewichtig 61% vs. Normalgewicht 24 %). Diese Entwicklung, dass insbesondere die zuvor schon vulnerablen Kinder und Jugendliche in der Pandemie besonders gelitten haben, wird auch in anderen Entwicklungsbereichen (Motorik und Psychische Gesundheit) evident.

Profitiert in der Corona-Pandemie haben die digitalen Sportangebote. 40 % der Kinder und Jugendliche geben im Februar 2023 an, digitale Sportangebote in der Freizeit zu nutzen. Immerhin 10 % trainieren mit diesen sehr regelmäßig mindestens einmal pro Woche.

Abgeleitet von den Ergebnissen haben wir Empfehlungen für die Bewegungsförderung vor dem Hintergrund der Corona-Pandemie (Woll et al., 2021) formuliert. Auf einer Makro-Ebene wird ein gesellschaftlicher Bewegungspakt empfohlen, der finanzielle Rahmenbedingungen für die Entwicklung einer Strategie zur langfristigen Bewältigung der Corona-Pandemie-Folgen sowie zur Sicherung der Bewegungsmöglichkeiten unter ggf. wiederkehrenden Pandemie- bzw. anderen Krisenbedingungen ermöglicht. Im Sinne des Aufbaus des politischen Systems bedeutet die eine umfangreiche finanzielle Förderung von Bewegungs-, Spiel- und Sportangeboten in der Kommune, in Kitas, in Schulen, in Vereinen und in der Freizeit im Rahmen eines „Bewegungspaktes“.



Um die in der Corona-Pandemie divergenten sozialen Teilhabe-Möglichkeiten im Bereich Bewegung und Gesundheit nicht zu verschärfen, sollten für die Umsetzung des Bewegungspaktes nicht nur der organisierte Vereinssport, sondern vor allem auch die formalen Bildungsinstitutionen Hochschulen, Schulen und Kitas in den Blick genommen werden. Die Einführung einer „Qualitätsoffensive“ für Sportlehrkräfte und Bewegungspädagogenbildung mit dem Ziel, dass Bewegungsunterricht nicht ausfällt und der fachfremd erteilte Unterricht, v. a. in der Grundschule durch qualifizierte Kräfte durchgeführt wird. Die Umsetzung von Konzepten für qualitativ hochwertige digitale Bewegungsangebote sollte bundesländerübergreifend erfolgen, Im Sinne einer ganzheitlichen



Schulentwicklung gilt es ferner auch die Strukturen – respektive die Gestaltung bewegungsfreundlicher Infrastruktur in den Bildungsinstitutionen – in den Blick zu nehmen.

Mit MoMo 2.0 (www.motorik-modul.de; 2023–2025) gibt es ein deutschlandweites systematisches Monitoring der motorischen Fähigkeiten und des Bewegungsverhaltens von Kindern und Jugendlichen das perspektivisch genutzt werden kann, um die langfristigen Folgen der Corona-Pandemie und ggf. weiterer Krisen (u. a. Flüchtlingskrise) zu beobachten und die Datenbasis für Interventionen zu schaffen.

Schmidt, S.C.E., Anedda, B., Burchartz, A., Eichsteller, A., Kolb, S., Nigg, C., Niessner, C., Oriwol, D., Worth, A. & Woll, A. (2020). Physical activity and screen time of children and adolescents before and during the COVID-19 lockdown in Germany: a natural experiment. Sci Rep 10, 21780.

Woll, A., Niessner, C., Worth, A. & Opper, E. (2021). Bewegungsmangel von Grundschulkindern - Lockdown verstärkt die Reduktion der körperlichen Aktivität. Sportpraxis Sonderheft Sport mit Grundschulkindern, 4-8.

Woll, A., Scharenberg, S., Klos, L., Opper, E. & Niessner, C. (2021). Fünf Thesen und elf Empfehlungen zur Bewegungs- und Sportförderung für Kinder und Jugendliche vor dem Hintergrund der Corona-Pandemie. „Es ist bereits fünf nach Zwölf – wir fordern einen Bewegungspakt!“ KIT Scientific Working Papers 174.

3.2 Bewegung und Ernährung: Zwei Seiten derselben Medaille?

Prof. Dr. Karsten Köhler

Fakultät für Sport- und Gesundheitswissenschaften, Technische Universität München

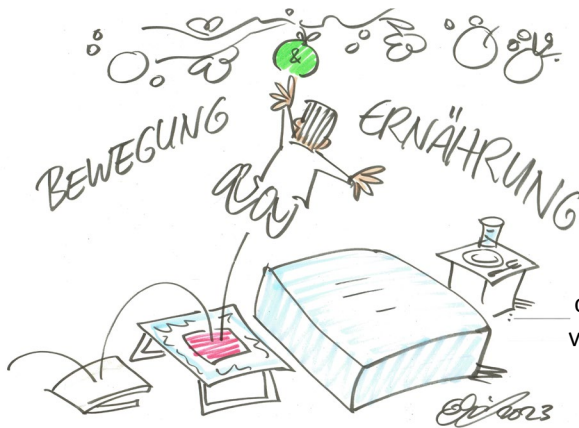
Zusammenfassung

Übergewicht und Adipositas gelten als eine der großen gesundheitlichen Herausforderungen des 21. Jahrhunderts. Für das Jahr 2035 wird erwartet, dass weltweit jeder zweite Mensch übergewichtig ist und jeder Vierte Adipositas hat. Diese Entwicklung macht auch vor Kindern und Jugendlichen nicht halt; in nahezu allen Industrienationen ist ein Anstieg der Prävalenz von Übergewicht und Adipositas zu beobachten. Die gesundheitlichen Auswirkungen sind weitreichend und betreffen nahezu alle Körpersysteme. Weiterhin ist zu beachten, dass 50–80 % an Kindern mit Adipositas auch im Jugend- und Erwachsenenalter weiterhin an Adipositas leiden.

Auch wenn in der Literatur keineswegs Konsens über die Ursachen und Risikofaktoren für diese globale Pandemie besteht, ist die Beteiligung von Fehlernährung und mangelnder körperlicher Aktivität unumstritten. Untermauert wird dies durch die Tatsache, dass Empfehlungen für Ernährung (z. B. der Deutschen Gesellschaft für Ernährung) und körperliche Aktivität (z. B. der Weltgesundheitsorganisation) flächendeckend nicht erreicht werden. Allerdings wird der tatsächliche Beitrag



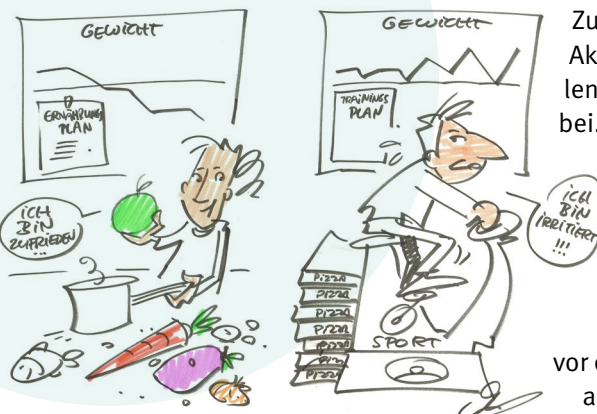
Prof. Dr. Karsten Köhler



dieser beiden Faktoren in der Prävention und Behandlung von Übergewicht und Adipositas umstritten, zumal auch das Zusammenspiel beider Faktoren häufig ignoriert werden.

So legen einerseits groß angelegte Querschnittsstudien nahe, dass Ernährungsfaktoren wie die Zufuhr von Obst und Gemüse oder der Konsum von zuckerhaltigen oder frittierten Lebensmitteln alleine in keinem direkten Zusammenhang mit Übergewicht stehen, während vermehrt körperliche Aktivität mit einem geringeren Körpergewicht assoziiert ist. Umgekehrt zeigen prospektive Studien, dass vermehrte körperliche Aktivität und Sport wenn überhaupt nur eine geringfügige Gewichtsreduktion hervorrufen, während hier Ernährungsinterventionen deutlich überlegen sind. Dies ist einerseits darin begründet, dass regelmäßige körperliche Aktivität den Energieumsatz vor allem auf lange Sicht nur geringfügig erhöht, während das für eine Gewichtsreduktion notwendige Energiedefizit durch eine Nahrungsrestriktion deutlich leichter erreicht werden kann. Zudem passen die meisten Personen ihre Ernährung an ein erhöhtes Aktivitätsniveau (teils bewusst, teils unbewusst) an, so dass das ohnehin schon geringe Energiedefizit weiter reduziert wird. Als Folge nehmen die meisten Teilnehmer an Aktivitätsprogrammen daher deutlich weniger als prognostiziert ab oder sie nehmen sogar zu. Eigene Untersuchungen zeigen, dass sich diese Anpassungen bereits nach einzelnen Sporeinheiten in Form einer erhöhten Präferenz für energiereichere Lebensmittel und einer rascheren Nahrungsaufnahme bemerkbar machen.

Langfristig treten bei der Betrachtung des Zusammenhangs zwischen körperlicher Aktivität, Ernährung und Gewichtsstatus zwei unterschiedliche Phänomene auf. Bei moderaten bis hohen Mengen an körperlicher Aktivität bewegen wir uns in einer sog. „regulierten Zone“, d.h. die Aufnahme an Energie und energiedichten Lebensmitteln (z. B. zucker-gesüßte Getränke) steigt mit zunehmendem Aktivitätsniveau, während die Aufnahme „gesunder“ Lebensmittel wie Obst und Gemüse oder Vollkornprodukte stagniert. Dies trägt zu einer homöostatischen Regulation des Körpergewichts bei und sichert eine Gewichtsstabilität. Bei geringem bzw. sehr geringem Maß an körperlicher Aktivität hingegen überwiegen nicht-homöostatische, hedonistische Einflussfaktoren. Folglich kommt es zu einem vermehrten Verzehr an „ungesunden“ Lebensmitteln und in Folge zu einem erhöhten Körpergewicht.



Zusammenfassend tragen demnach sowohl mangelnde körperliche Aktivität als auch Überernährung zur weltweit ansteigenden Prävalenz von Übergewicht und Adipositas in nahezu allen Altersgruppen bei. Der Einfluss von körperlicher Aktivität und Sport auf den Energieumsatz ist gering und wird in der Regel durch eine reaktive Erhöhung der Nahrungszufuhr kompensiert, so dass Bewegungsmaßnahmen alleine in den meisten Fällen nicht zu einer klinisch relevanten Gewichtsreduktion führen. Allerdings verbessert regelmäßige körperliche Aktivität die Kopplung zwischen Energieumsatz und Energiezufuhr und „schützt“ somit langfristig vor einer Gewichtszunahme, sowohl nach erfolgter Gewichtsreduktion als auch präventiv.

4 Podiumsdiskussion

Die Podiumsdiskussion befasste sich grundlegend mit der Frage welchen Beitrag der Schulsport zur Sicherheit und Gesundheit leisten kann. Darüber hinaus wurde u. a. diskutiert, wie der Schulsport gestaltet werden kann, damit Kinder und Jugendliche gesund aufwachsen können oder welche Veränderungen es braucht, um eine sichere und gesunde Bewegungskultur in Schulen (Präventionskultur) zu etablieren. Unter der Moderation von Miriam Becker haben folgende Personen an der Podiumsdiskussion teilgenommen:



Eckhard Drewicke
Kommission Sport der KMK



Annette Michler
Leiterin des Fachbereichs
Bildungseinrichtungen der DGUV



Marcus Plaen
Bundeselternrat



Prof. Dr. Alexander Woll
Institut für Sport und
Sportwissenschaft am KIT



5 Moderierte Fachdiskussionen

Insgesamt fanden sieben moderierte Fachdiskussionen (FD) mit unterschiedlichen thematischen Schwerpunkten statt. Nachfolgend sind die Ergebnisse der FD einzeln aufgelistet.



Vorstellungsrunde der Ergebnisse der moderierten Fachdiskussionen v.l.n.r. Miriam Becker, Christian Ammann, Hermann Städtler, Martin Röttger, Dr. Benjamin Zander, Dr. Julia Thurn, Julian Mädlich, Beate Proll, Prof. Dr. Thomas Wendeborn.

5.1 Methodisches Vorgehen von den Kleinen Spielen zu den Großen Spielen aus dem Blickwinkel der Sicherheit und Gesundheit



Prof. Dr. Michael Pfitzner

Haupt-Moderation: *Prof. Dr. Michael Pfitzner* (Universität Duisburg-Essen)

Co-Moderation: *Christian Ammann* (DGUV)

Geteiltes Grundverständnis „Nicht nur Unfälle, um jeden Preis reduzieren – Fokus auf die Entwicklung der Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler“

Die Diskutanten sind sich einig, dass Sportlehrkräfte die Aufgabe haben, Schul-sportunfälle zu vermeiden. Ganz im Sinne der Argumentation im Vortrag von Prof. Woll, als auch der Statements auf dem Podium ist allerdings zunächst der Unterstützung der Schülerinnen und Schüler bei der Entwicklung ihrer Bewegungs-, Spiel und Sportkompetenzen größtmögliche Aufmerksamkeit zu schenken. Dabei geht es in sicherheitsförderlicher Absicht auch um Kompetenzen im Bereich von Wagnis und Risiko.

Aktivitäten in eine Richtung, dass Bewegungs-, Spiel- und Sportaktivitäten reduziert werden, um geringere Unfallzahlen zu erreichen, wird eine Absage erteilt. In einem gewissen Maße resultieren aus Bewegungs-, Spiel und Sportaktivitäten Situationen, die zu Verletzungen führen können. Damit ist keinesfalls leichtfertig umzugehen. Für Schülerinnen, Schüler und Lehrkräfte können Unfallereignisse gravierende Bedeutung haben. Es bedarf daher eines verantwortungsvollen Umganges mit der größtmöglichen Unversehrtheit der anvertrauten Schülerinnen und Schüler. Eine überbordende Aufmerksamkeit auf die Unfallvermeidung kann zu Fehlentwicklungen führen, wenn z. B. gewisse Ausschnitte aus dem Spektrum des Sportunterrichtes nicht mehr thematisiert werden würde.

**Spielfähigkeit zum sicher spielen können muss erzeugt werden –
Kompetenzorientiert sicher spielen können**

Die Ergebnisse der Nachuntersuchungen von Unfällen im Sportunterricht weisen auf gewisse Muster der Unfallentstehung hin. Bei Unfällen in den Kleinen und Großen Spielen, bei deren unterrichtlicher Thematisierung sich gemessen an ihrem Unterrichtsanteilen überproportional viele Unfälle ergeben, handelt es sich vielfach um als von den verunfallten Schülerinnen und Schülern als leicht eingeschätzte Bewegungen. Es bestehen geschlechterspezifische Unterschiede, die in einzelnen Sportspielen wie z. B. Basketball sehr deutlich ausfallen.

Die detaillierten empirischen Erkenntnisse zum schulsportlichen Unfallgeschehen, die zuletzt vor 10 Jahren gewonnen wurden, was eine Neuauflage einer detaillierten Nachuntersuchung von Unfällen im Schulsport nahelegt, verhelfen dazu, den Blick auf die Sportbereiche zu richten, in denen gehäuft Unfälle zu verzeichnen sind. Analysen der Unfallsituationen in den Schwerpunkten zeigen, dass das komplexe Spiel eine Vielzahl an Schulsportunfällen mit sich bringt. Es liegt nahe, für Präventionsbemühungen über methodisch-didaktische Fragen im Bereich der Spiele nachzudenken. Wie können die vielfach als leicht und bekannt eingeschätzten Bewegungen, die im Rahmen von komplexen Spielsituationen absolviert werden und bei deren Ausführung es zu einem Unfall kommt, mit einer erhöhten Handlungssicherheit ausgeführt werden, um Unfälle zu vermeiden?

Der Vorschlag des Diskussionsleiters richtet sich auf eine Perspektive der Befähigung der Schülerinnen und Schüler für einen möglichst unfallfreien Sportunterricht. Dabei kommen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler zur Vermeidung von Verletzungen in den Blick. Es geht z. B. darum, die Bewegungsausführung von Mitspielenden auf das eigene Spielniveau hin einschätzen zu lernen. Es sind Fragen zu thematisieren, woran man als Schülerin bzw. Schüler erkennen kann, dass ein Ball mit viel zu großem Tempo herannaht und man ihn besser nicht fängt, als sich eine Verletzung zuzuziehen. Dabei muss das Wissen darüber praktisch umgesetzt werden und Schülerinnen und Schüler müssen die sich entwickelnden Kompetenzen auch einsetzen wollen.



Perspektivwechsel – Blick der Schülerinnen und Schüler mitberücksichtigen

Um die Methodik der Spiele sicherheitsförderlich weiterzuentwickeln, bedarf es der wiederkehrenden Einnahme der lernseitigen Perspektive. Lehrkräfte müssen die von ihnen geplanten unterrichtlichen Schritte aus der Perspektive der mit einem Spiel oder einer Übung von den Schülerinnen und Schülern abverlangten Fähigkeiten, Fertigkeiten und Einstellungen reflektieren. Sie müssen zudem abwägen, ob der jeweils nächste Schritt mit den von den Schülerinnen und Schülern einzubringenden Fähigkeiten und Fertigkeiten bewältigt werden kann. Dazu müssen Lehrkräfte über Expertise in den zu thematisierenden Ausschnitten der Sportspiele und ihrer Methodik und Didaktik verfügen.

Schulstandortspezifische Bedarfe (Selbstevaluation)

Für eine nachhaltig andere Auseinandersetzung mit dem schulsportlichen Unfallgeschehen (mit dem Schwerpunkt im Bereich der Spiele) sind Schulen dabei zu unterstützen, ihr Unfallgeschehen selbst zu evaluieren. Es ist notwendig, dass „Schulsportunfälle“ zu einem professionell behandelten Thema in den Diskussionen einer Fachschaft Sport werden. Die Entwicklungen hin zur Autonomie der Einzelschule und das Selbstverständnis der an ihr unterrichtenden Lehrkräfte als Gestalter von Schule fordert auch im Segment der Unfallprävention verantwortlich handelnde Akteure.

Komplexität der Thematik – Champions-League

Der mit den vorherigen Ausführungen verbundene Argumentationsstrang einer Orientierung der Methodik der Spiele

- an empirisch nachgewiesenen Unfallschwerpunkten,
- die die Sportspielkompetenzen der Schülerinnen und Schüler lernseitig hinsichtlich gestellter Anforderungen reflektiert und
- auf eine aktive Auseinandersetzung von Sportkollegien im Sinne wiederkehrender Selbstevaluationen des Unfallgeschehens im Sportunterricht setzt, wird als sehr anspruchsvoll angesehen. Dies umso mehr, als die Beteiligten aus unterschiedlichen Perspektiven über Tendenzen der De-Professionalisierung im Sportlehrkräfteberuf klagen. Viel zu viel Personal in Schulen verfügt nicht über den erfolgreiche Abschluss der als wichtigen Qualitätsstandard anzusehenden vollständig absolvierten zweiphasigen Sportlehrkräfteausbildung.

Ausbildung der Lehrkräfte (Abbau von Hürden zu Auswahl z. B. Eignungstest, lehrpraktische Prüfung anstelle von fachpraktischer Prüfung)

Die Diskutanten werfen im Anschluss an die Sorge um die fortschreitende De-Professionalisierung im Sportlehrkräfteberuf die Notwendigkeit auf, bisherige Eckpfeiler der Sportlehrkräfteprofessionalisierung zu diskutieren. So wurde bspw. über den zur Aufnahme eines Studiums zu bewältigen Eignungstest gesprochen und die Frage aufgeworfen, warum die Fachpraxis eine so hohe Bedeutung für eine erfolgreichen Bewältigung eines Sportstudiums hat. In welchem Verhältnis stehen diese vor Beginn und im Laufe des Sportstudiums zu bewältigen Anforderung an die eigenmotorische Realisation zu den Anforderungen im Sportlehrkräfteberuf und wie gut lassen sich so geeignete Personen für den Sportlehrkräfteberuf finden und professionalisieren?

Mit den Fragen verbinden sich sehr grundlegende Konsequenzen an das gesamte Sportstudium und dem damit verbundenen Erwartungen an den Kompetenzerwerb der Studierenden. Soll sich dieser mehr als zuletzt an den im Sportlehrkräfteberuf geforderten Kompetenz orientieren? Wenn ja, könnte es konsequent sein, dass Assessments durchgeführt werden, um die Einigung für den Beruf zu ermitteln, Lehrprobenprüfungen fachpraktische ersetzen und noch vieles mehr.

5.2 Bewegen und Lernen

Haupt-Moderation: *Hermann Städtler*
(Programmleiter „Bewegte Schule Niedersachsen“)

Co-Moderation: *(Schulministerium NRW) und Thorsten Reinhard*
(Landesstelle für den Schulsport in NRW)

Welche Erfahrungen haben die Teilnehmenden mit dem Thema?

Die Teilnehmenden beider Veranstaltungen kamen aus den Bereichen Hochschulen, Bildungsministerien, Schulen, Sportverbänden, Unfallversicherungen, Gesundheit und Sport. Deshalb waren die Erfahrungen mit der Implementierung des Themas in der Praxis unterschiedlich. Am Beispiel aus NRW und Niedersachsen konnten Umsetzungsmodelle aufgezeigt werden.

Was kann im praktischen Schulalltag konkret umgesetzt werden?

Die Beispiele aus NRW „Schule mit Schwung“ und aus Niedersachsen „Bewegte, gesunde Schule“ zeigen, wie mehr Bewegung in den Schulalltag gelangen kann. Das Projekt „Schule mit Schwung“ nimmt die Schulung von exekutiven Funktionen zum Anlass, in 40 Pilotschulen über vier Jahre hinweg Bewegungsimpulse im Unterricht zum Thema zu machen. Die Gelingensbedingungen zur Umsetzung in die Praxis wurden vor dem Hintergrund der unterschiedlichen Erfahrungen der Teilnehmenden diskutiert. Mit dem Programm aus Niedersachsen „Bewegte, gesunde Schule“ wurde aufgezeigt, wie ein systemischer Ansatz mit dem Schwerpunkt Bewegung und Gesundheit erfolgreich in die Schule gebracht werden kann.

Welchen Beitrag können die Teilnehmenden bzw. deren Institutionen zum sicheren und gesunden Sport, Spiel und Bewegen in Schulen leisten?

Bewegung und Gesundheit sind als Querschnittsthema in den Handlungsfeldern „Lehren und Lernen“, „Schule als Lern- und Lebensraum“ und „Schule steuern und organisieren“ in der Schule umzusetzen. Wir brauchen nach wie vor Unterstützung und Begleitung aus den Bereichen Wissenschaft und Politik, damit Bildung zeitgemäß auch ohne „Projektitis“ gelingt.



Hermann Städtler





Wie lautet das Resümee der moderierten Fachdiskussion für das Plenum?

Nur wenn es gelingt, Bewegung auf das ganze System Schule zu beziehen, kann Nachhaltigkeit erzielt werden. Bewegung muss über den Sportunterricht hinaus über den ganzen Tag in der Schule ermöglicht werden. Dies beginnt schon mit dem aktiven Weg zur Schule, setzt sich mit Bewegungsimpulsen im Unterricht fort und zeigt sich auch in den Pausen. Die Bewegungschancen für Schülerinnen und Schüler erhöhen sich durch Kooperationen mit außerschulischen Bewegungs-Anbietern. Zentrale Gelingensbedingungen sind eine bewegungsfreundliche Rhythmisierung des Schultages und die Verknüpfung der Themen Bewegung und Gesundheit.

Schule in Bewegung zu bringen heißt, Schule zu verändern durch eine kind-, lehrkräfte- und lerngerechte Rhythmisierung des Unterrichts und des Schultages, durch bewegendes Lehren und selbsttätiges Lernen, durch bewegte Pausen und gesundheitsfördernde Organisationsstrukturen sowie durch die Öffnung der Schule nach außen und vernetztes Handeln. Dies geschieht in allen drei Handlungsfeldern von Schulen, nämlich beim „Lehren und Lernen“, im „Lern- und Lebensraum Schule“ sowie bei der „Steuerung und Organisation“ (Städler 2023).



5.3 Psychosoziale Gesundheit im Schulsport

Haupt-Moderation: *Dr. Benjamin Zander und Martin Röttger* (Universität Göttingen)

Co-Moderation: *Annette Michler-Hanneken* (DGUV)

Welche Erfahrungen haben die Teilnehmenden mit dem Thema?

Im Rahmen eines „Gallery Walk“ wurden die Teilnehmenden über Zitate von ehemaligen Schülerinnen und Schülern in die Thematik der „Psychosozialen Gesundheit im Schulsport“ eingeführt. Die Zitate entstammen einer Studie, die – von mehreren Unfallkassen gefördert – aktuell an der Universität Göttingen umgesetzt wird. In dieser Studie werden psychosoziale Verunsicherungen von Schülerinnen und Schülern untersucht, wie sie etwa im Zusammenhang mit Angstzuständen, Momenten der Beschämung oder Ausgrenzungsprozessen auftreten können. Über die Zitate werden u. a. konkrete Situationen und Folgen der Verunsicherung veranschaulicht. Die anschließenden Fragen „Wieso hat mich genau dieses Beispiel bewegt?“ und „Was ist mir in meinem (Berufs-)Alltag bereits begegnet?“ boten die Möglichkeit, eigene Erfahrungen mitzuteilen sowie die unterschiedlichen Einschätzungen zu dem Thema zu diskutieren. Bei der Studie handelt es sich um eine qualitative Erhebung, bei der insbesondere die subjektive Wahrnehmung und das persönliche Empfinden der Beteiligten im Fokus stehen. Vor diesem Hintergrund haben die ausgelegten Zitate große Betroffenheit bei den Teilnehmenden der Fachdiskussion ausgelöst.



Dr. Benjamin Zander

Was kann im praktischen Schulalltag konkret umgesetzt werden und welchen Beitrag können die Teilnehmenden bzw. deren Institutionen zum sicheren und gesunden Sport, Spiel und Bewegen in Schulen leisten?

Über eine Kartenabfrage wurden folgende Aspekte genannt:

Im Unterricht

- Diskriminierungskritische Pädagogiken sowie kultursensible Betrachtungen nutzen – Schülerinnen und Schüler als Individuum adressieren
- Bewertungsschema im Sportunterricht hinterfragen (u. a. welche Kriterien der Notenvergabe?)
- Gruppendynamik durchbrechen, gutes zwischenmenschliches „Klima“ etablieren sowie die Zivilcourage fördern
- Methoden in ihrem Einfluss auf negative Erfahrungen reflektieren
- Sportunterricht als „Physical Education“ statt nur als Sport und Wettkampf praktizieren



In der Schule

- Für Betroffene vor Ort: vertrauenswürdige Ansprechpersonen festlegen und niedrigschwellige Angebote schaffen, z. B. Online-Beratung (anonym) oder Kummerkasten (anonym)
- Schutzkonzepte, Antimobbingprogramme, Beratungslehrkräfte, Kommunikationsseminare für Schülerinnen und Schüler, da Lehrkräfte überfordert
- Sportangebote differenzieren: Bewegung in der Schule, (Leistungs-)Sport im Verein, AG's außerschulische Angebote („gefährdete“ Gruppen gezielt ansprechen“), Nachteilsausgleich im Sport großzügig
- Kultur der Prävention etablieren, Schulkultur – was sind „no go's“?, Wechselwirkung von Schulkultur und Sport berücksichtigen

In der Aus- und Fortbildung

- Thema muss in der I., II. und III. Phase der Lehrkräfteausbildung verortet werden
- Fortbildungen gerade auch für den Quereinstieg ins Fach Sport konzipieren
- „Simple“ Checklisten („Do's und Dont's“) für Aus- und Fortbildung bereitstellen
- Verantwortung der Lehrkräfte für (psychosoziale) Gesundheit verdeutlichen
- Ergebnisse der vorgestellten Studie bei Fortbildungen verwenden

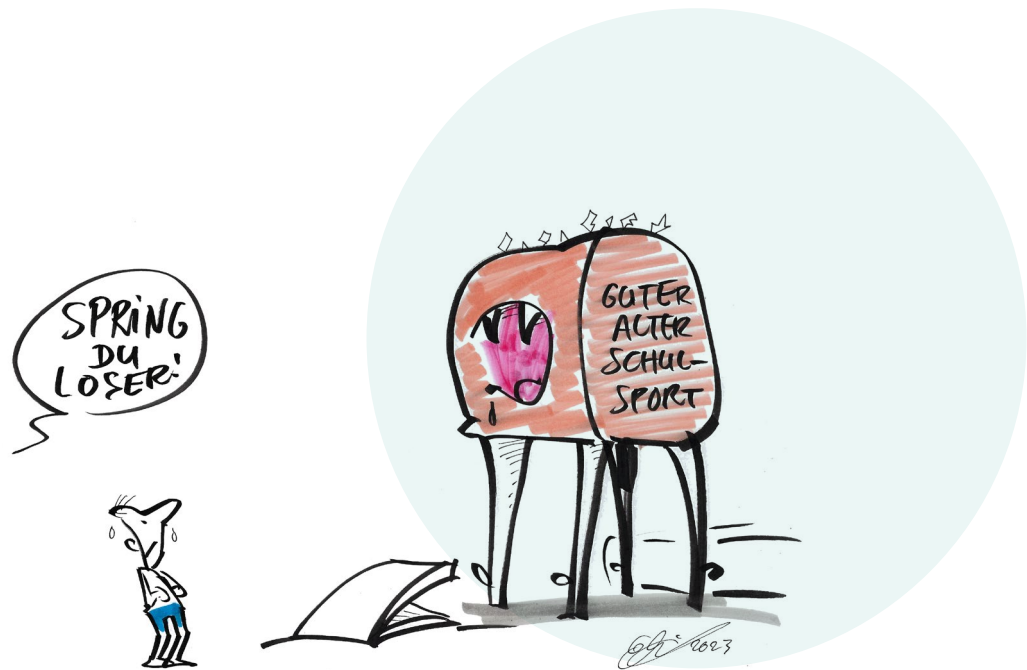
In Netzwerken

- Austausch mit Fachkräften aus der Schulpsychologie
- Vernetzung mit dem DGUV-Sachgebiet „Psyche und Gesundheit in der Arbeitswelt“

Sonstiges

- Ursachenanalyse zur Maßnahmenableitung betreiben
- Bestehende Projekte um Aspekte der psychosozialen Wirkung ergänzen
- Nach Abschluss der Studie: Ergebnissen und Maßnahmen verbreiten





Wie lautet das Resümee der moderierten Fachdiskussion für das Plenum?

Im Rahmen der Fachdiskussion wurde immer wieder betont, dass eine Auseinandersetzung mit verunsichernden Erfahrungen nicht das Ziel einer grundsätzlichen Kritik am Sportunterricht verfolgt oder gar in Forderungen nach einer Abschaffung des Faches münden darf. Ganz im Gegenteil sollen Fachdiskussionen wie diese in Dresden dazu führen, dass die vielen positiven Potenziale des Sportunterrichts für möglichst alle Schülerinnen und Schüler zugänglich gemacht werden und auch die Professionalität des Faches und die seiner Vertreterinnen und Vertreter (u. a. Lehrkräfte) von den Adressaten (Schülerinnen und Schüler, aber auch ihren Eltern) sowie der breiten Öffentlichkeit (u. a. Politik) wahrgenommen wird. Bestenfalls entsteht so eine Basis für die gemeine Arbeit an der Thematik der psychosozialen Gesundheit. Tabuisierungen und Relativierungen helfen hier nicht weiter. Denn wenn Verunsicherungen z. B. auch in anderen schulischen Kontexten stattfinden, kommen sie dennoch im Sport durch die besonders ausgeprägte Körperlichkeit des Faches auf eine besondere Art und Weise zum Tragen und müssen auch hier fachspezifisch bearbeitet werden. Hierbei muss nicht unbedingt „das Rad neu erfunden werden“. Wie die Antworten zur 2. Frage verdeutlichen (siehe oben) gibt es bereits eine Fülle an Ideen und auch die Curricula des Faches sowie bereits existierende pädagogisch-didaktische Handreichungen/ Unterrichtsempfehlungen sind vorhanden, müssen aber auch umgesetzt werden.

Die Fachdiskussion machte deutlich, dass das Thema insgesamt emotional besetzt ist und eine sensible Vorgehensweise erfordert. Es wurde auch betont, dass die vorgestellten Ergebnisse der qualitativen Studie zur Perspektive von Schülerinnen und Schülern noch nicht abschließend Auskunft über die Thematik geben können und weitere Studien notwendig sind. Erforderlich ist es, die Perspektive der Sportlehrkräfte (Kontextualisierung, Rahmenbedingungen von Sportunterricht, Akzeptanz der Studie) zu untersuchen.

5.4 Schule als Bewegungsraum



Dr. Julia Thurn

Haupt-Moderation: *Dr. Julia Thurn* (Institut für Kooperative Planung und Sportentwicklung GbR)

Co-Moderation: *Alexander Seeger* (Unfallkasse Baden-Württemberg)

Bewegung in der Schule findet im Sportunterricht, in den Pausen, im Klassenzimmer, im Unterricht, auf dem Schulgelände, auf dem Schulweg, im Ganztagesangebot und bei außerschulischen Bewegungsangeboten statt. In der Fachdiskussion wurden viele Praxisbeispiele und neue Anreize für mehr bewegungsfördernde Schulraumgestaltung vorgestellt und diskutiert. Eine kurze Abfrage unter den Teilnehmenden zu Beginn ergab, dass die täglich angeleitete Bewegungszeit, die bewegungsfreundlichen Schulhöfe, die ganzheitliche Integration von Bewegung in den Schulalltag und das Vorhandensein gut ausgestatteter Sporthallen und Außensportanlagen wichtige Faktoren für Bewegungsförderung darstellen. Zunächst wurden einzelne Themenfelder der Bewegungsförderung diskutiert und Chancen und Risiken benannt und zum Abschluss der ganzheitliche Ansatz und die Bedeutsamkeit des Themas zusammengefasst.

Themenfeld 1: Ganztagsbetreuung in der Schule

Das Sport- und Bewegungsangebot im Ganzttag sollte möglichst breit aufgestellt werden und Bewegung, Spiel und Sport als wesentlicher Inhalt im Ganzttag berücksichtigt werden. Ein vielfältiges Angebot fördert beispielsweise die motorischen, physischen und kognitiven Fähigkeiten und vermittelt des Weiteren wichtige Grundwerte des sozialen Miteinanders.

Chancen/Potentiale

- Die Einführung der Ganztagsbetreuung ermöglicht bessere Rahmenbedingungen für Bewegungsanlässe im schulischen Alltag.
- Durch das verstärkte Angebot und den gezielten Einsatz von kooperativen Lernformen können zusätzliche Bewegungsanlässe geschaffen werden.
- Das Thema Individualisierung kann im Rahmen der Ganztagesbetreuung stärker aufgegriffen werden.
- Durch die verlängerten Öffnungszeiten kann der Schulalltag besser rhythmisiert und zielgerichtet aktive Bewegungspausen eingeplant werden.
- Vorhandene Raumkonzepte können und müssen besser (aus-)genutzt werden.

Herausforderungen/Probleme

- Die Anforderungen der Bildungspläne erfordern eine große (auch finanzielle) Unterstützung seitens der Schulsachkostenträger.
- Räumliche Voraussetzungen sind an vielen Schulen für eine funktionierende Ganztagesbetreuung nicht vorhanden.
- Personelle Ressourcen (Fach-/Lehrkräfte und ehrenamtlich Tätige) stellen eine große Herausforderung dar.

Themenfeld 2: Schulhof als Bewegungsraum

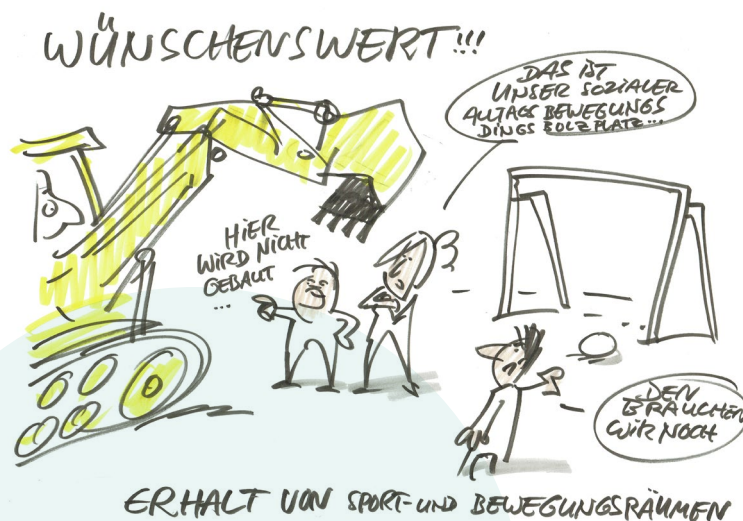
Für die ganzheitliche Entwicklung von Schülerinnen und Schülern ist regelmäßige Bewegung eine der wichtigsten Voraussetzungen. Neben einem "bewegten Unterricht" bietet sich dafür auch die Gestaltung der Pausen und v. a. des Schulhofs an. Ein sinnvoll gegliedertes Schulgelände und attraktive Schulhöfe animieren zu Bewegung, Entspannung und Regeneration.

Chancen/Potentiale

- Alle vorhandenen Flächen im Schulgelände müssen vielfältig genutzt werden.
- Schulhöfe sollten in verschiedene Bereiche aufgeteilt werden (Bewegungsflächen, Bereiche für Ruhe/Entspannung)
- Bei der Planung von Schulhöfen sind alle Beteiligten (Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte, Sachkostenträger, Anwohner, ...) von Beginn aktiv an zu beteiligen.
- Schulhöfe benötigen einen hohen Aufforderungscharakter und müssen alters- und zielgruppenspezifische Anreize bieten.
- Bei der Gestaltung sind niederschwellige Nutzungsmöglichkeiten und Angebote zu berücksichtigen („mit wenig viel erreichen“)

Herausforderungen/Probleme

- Es fehlt oft an geeigneten Schulhofplanern, die ein ganzheitliches Konzept (Schulhof als Teil der Integration von Bewegung im Schulalltag) verfolgen.
- Immer weniger Bewegungsflächen/geeignete Räume (insbesondere in Städten) stehen zur Verfügung.
- Öffnung der Schulhöfe als Bewegungsraum für alle erwünscht (tagsüber und an Wochenenden) – von Anwohnern (z. B. Lärmbelästigung) und Schulträgern (Pflege-/Reinigungsaufwand) aber nicht immer gewünscht.
- Fehlende finanzielle Mittel seitens der Schulsachkostenträger.



Themenfeld 3: Sporthallen und Sportfreiflächen

Für die Umsetzung der Bildungspläne im Bereich des Schulsportes benötigt es ausreichend vorhandene und sichere Schulsportanlagen.

Chancen/Potentiale

- „Open-Sunday“ – Nutzung vorhandener Sportanlagen an Wochenenden.
- Vorhandene Freiflächen effektiv nutzen – einfache Angebote schaffen/ auswählen, die grundsätzlich „überall“ durchgeführt werden können.
- Multifunktionale Freiluftsportflächen ermöglichen eine vielfältige Nutzung.

Herausforderungen/Probleme

- Ausstattung der Sporthallen, in den Schulsport stattfindet, entspricht oft nicht den Bedürfnissen von Schulsport.
- Viele Sportanlagen sind baulich betrachtet in einem schlechten Zustand.
- Bevor neue Sportanlagen gebaut werden, muss zunächst in bestehende Sportanlagen investiert werden.
- Bei der Vergabe von Nutzungszeiten vorhandener Sporthallen/Sportanlagen muss die schulische Nutzung Vorrang haben.

Themenfeld 4: Schulgebäude

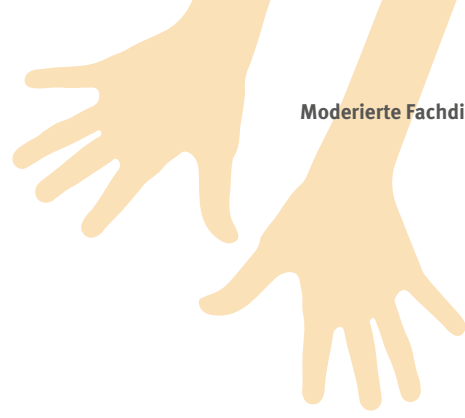
Viele Schulen sind aus baulicher Sicht veraltet und nicht sehr funktional aufgebaut. Wurden früher hauptsächlich genormte und einheitliche Klassenräume gebaut, so erfordern die Bildungspläne heute flexible Raumkonzepte und eine mobile Raumgestaltung.

Chancen/Potentiale

- Unterrichtsräume und Möblierung muss im Gesamtkonzept der „Guten und gesunden Schule“ berücksichtigt werden
- Die Raumgestaltung und Ausstattung muss auf die Unterrichtsformen und lerndidaktische Konzepte ausgerichtet sein.
- Schule darf nicht nur als Lehr- und Lernraum sondern muss als ganzheitlicher Lebensraum betrachtet und gestaltet werden.

Herausforderungen/Probleme

- Bestehende Schulgebäude sind nur bedingt räumlich veränderbar.
- Situation der Gestaltung der Lehrerarbeitsplätze ist mehr als unbefriedigend.
- Durch die Herausforderung der Ganztageschule wird der vorhandene Raum noch knapper.
- Innovative und ergonomische Raumgestaltungen und Ausstattungen sind kaum/schwer finanzierbar.



Welche Hilfen/Unterstützung/Schritte bedarf es?

1. Die Wichtigkeit und Bedeutung von Bewegung in der Schule muss als Botschaft immer wieder transportiert werden.
2. Hoffnung macht der Bewegungsgipfel „Gemeinsam für mehr Bewegung und Sport“. In Form eines runden Tisches müssen dort praktische Umsetzungsmöglichkeiten erarbeitet und gefordert werden.
3. Seitens der Unfallversicherungsträger müssen Mindestanforderungen für den Bau von „bewegungsfreundlichen“ Schulen herausgegeben (und verpflichtend eingefordert) werden.
4. Im Rahmen von Neubauten und Sanierungen von Schulen und Schulsportanlagen müssen die Planungsprozesse professionalisiert werden.
5. Das Thema Bewegung muss ganzheitlich betrachtet werden und im Schulentwicklungskonzept verankert sein.
6. Im Hinblick auf das Thema Bewegung im Schulalltag muss in der Lehreraus- und Fortbildung mehr fächerübergreifend gearbeitet werden.
7. Das Thema Inklusion und Barrierefreiheit muss mehr Berücksichtigung finden.
8. Von zentraler Bedeutung bei allen Planungen ist der aktive und frühzeitige Einbezug aller beteiligten Gruppen in den Planungs- und Entscheidungsprozess.
9. Pädagogische, pragmatische und vor allem finanzielle Gründe sprechen dafür, oftmals im Kleinen anzufangen. Durch z. B. eine zielgerichtete Umgestaltung des Schulhofes können mit bescheidenen Finanzierungsmöglichkeiten und bei guter Planung attraktive Bewegungsräume mit hohem Aufforderungscharakter geschaffen werden. Besonders unter dem Aspekt der Ganztagesbetreuung und Ganztageschule sind attraktive Bewegungsräume zur aktiven Erholung von größter Bedeutung.
10. Eine große Chance bietet die Zusammenarbeit zwischen den Sportvereinen, den kommunalen Akteuren (z. B. Schulen, Kitas, soziale Einrichtungen) und der Bevölkerung.



5.5 Onlineportale für den Schulsport – Vorstellung schulsportideen.de der Unfallkasse RheinlandPfalz



Julian Mädlich

Haupt-Moderation: Julian Mädlich (Unfallkasse Rheinland-Pfalz)
Co-Moderation: Andrew Orrie (DGUV)

Welche Erfahrungen haben die Teilnehmenden mit dem Thema?

In den verschiedenen Bundesländern werden Onlineportale unterschiedlich genutzt. Nachstehende Abbildungen (1 und 2) geben eine Auflistung von hilfreichen Portalen und den dazugehörigen Zielgruppen, die von den Teilnehmenden genannt wurden. Die Webanwendung schulsportideen.de war vielen Teilnehmenden neu und wurde sehr positiv aufgenommen.

Was kann im praktischen Schulalltag konkret umgesetzt werden?

Die Webanwendung schulsportideen.de und die genannten weiteren Onlineportale können den Unterrichtstalltag massiv unterstützen. In schulsportideen.de befinden sich mehr als 500 Spiel- und Übungsbeschreibungen, anschauliche Grafiken und Videos, ein Zufallsgenerator und viele weitere hilfreiche Anwendungen zur Planung und Durchführung von Sportunterricht.

NAME Onlineportal	ZIELGRUPPE (Primär, Sekundarstufe, Schulübergreifend)	INHALTE	Beitrag zu SICHERHEIT & GESUNDHEIT
Sichere Schule (DGUV-Portal)	alle Schulformen, SL, LK, weitere Person Sachverständiger, Planer, Architekten usw.	Techn.-basi. Hinweise, organisatorische + Unterrichtsgestaltung	✓
veloansity	Lehrkräfte Warteführer der Schule + SchülerInnen	e-Learning Portal zum Thema Radfahren (in vielen Fächern: Sport, Physik, Bio...)	✓
schulsport-kulvb.de	LK Seminare/Lehrerbildung	Empfehlungen/Handreichungen	✓
Schulsport App	LehrerInnen	Was werden: Sprung über Hindernisse	✓
YouTube / vkh.de	alle	Ballsport + Parzour + Inklusion	✓

Abb. 1 Auflistung von hilfreichen Portalen Teil 1

NAME Onlineportal	ZIELGRUPPE (Primär, Sekundarstufe, Schulübergreifend)	INHALTE	Beitrag zu SICHERHEIT & GESUNDHEIT
Schulsportideen.de	Schulübergreifend	Unfallprävention im Schulsport Praxisbeispiele	✓
Schulsport.ch	- alle Schulfächer	Praxisbeispiele	✓
schulsport.weltende	Portal für Schule + Vereine	Praxisbeispiele	—
Schulebewegt.ch	Bewegungspausen + Bewegtes Lernen	Praxisbeispiele	—
DBS-WPC.de/deutschesportwissenschaft.de	M/B	- Beispiele Übung - Umkehrerfolge	✓
para sport.de	Vorstellung paraolymp Sportarten	Videos über Parasporthler	—
grundschulbewerksjugendtrainieren.de	Grundschule (Klassen!)	Wettbewerb	—

Abb. 2 Auflistung von hilfreichen Portalen Teil 2



Welchen Beitrag können die Teilnehmenden bzw. deren Institutionen zum sicheren und gesunden Sport, Spiel und Bewegen in Schulen leisten?

Sie können im Sinne der Unfallprävention in Ihren Einflussbereichen aktiv werden und hilfreiche Unterstützungsangebote wie schulsportideen.de weiterempfehlen und an die Basis kommunizieren.

Wie lautet das Resümee der moderierten Fachdiskussion für das Plenum?

Onlineportale sind eine Errungenschaft die Lehrkräfte bei der Planung und Durchführung von Sportunterricht unterstützen sollen/können. Die Webanwendung schulsportideen.de ist ein auf das Thema Unfallprävention spezialisiertes Portal, was bundesweit Lehrkräften uneingeschränkt zur Verfügung steht. Die Ländervertretungen wollten die gesammelten Impulse mit in Ihr Bundesland nehmen und vorstellen. Viele Apps und Webanwendungen im Bundesgebiet unterstützen die Digitalisierung des Schulsports und steigern auch die Qualität von Sportunterricht.



5.6 Bewegung und Ernährung – zwei Seiten derselben Medaille?



Prof. Dr. Karsten Köhler

Haupt-Moderation: Prof. Dr. Karsten Köhler (TU München)

Co-Moderation: Beate Proll (Berichterstatteerin KMK Gesundheitsförderung und Prävention/Landesinstitut Lehrerbildung Hamburg)

Welche Erfahrungen haben die Teilnehmenden mit dem Thema?

Ausgehend von verschiedenen Professionen aus unterschiedlichen Institutionen bringen die Teilnehmenden ihre Erfahrungen u. a. aus dem konkreten Schulalltag als Lehrkraft, aus dem Öffentlichen Gesundheitsdienst, aus der Kinder- und Jugendhilfe sowie als außerschulischer Kooperationspartner ein. Zu Beginn werden folgende Aspekte aus dem Hauptvortrag von Prof. Köhler „Ernährung und Bewegung – zwei Seiten derselben Medaille?“ anhand konkreter Fragestellungen auf Grundlage der Erfahrungen der Teilnehmenden vertieft:

- **Zum Studiendesign**

In Deutschland sind Befragungen von Minderjährigen gekoppelt mit medizinischen Eingriffen (hier: Blutabnahme) im Vergleich zu anderen Staaten schwierig (siehe jeweilige Bioethikkommission der Bundesländer). Hinzu kommt, dass für Befragungen in Schulen die jeweiligen Länderbestimmungen zu beachten sind. Deshalb wurde sich für Studierende als Probanden entschieden; dieses schmälert aber nicht die Aussagekraft der Forschungsergebnisse mit Blick auf Kinder, Jugendliche und Jungerwachsene.

- **Zur Prävention von Übergewicht und Adipositas**

Folgende zwei Kernbotschaften „Der Körper tut alles, um nicht abzunehmen.“ und „Kalorien zählen bringt nichts.“ sollten bei der Entwicklung von Präventionsprogrammen berücksichtigt werden. Wirksam ist eine frühzeitige Prävention, die vor dem Grundschulalter ansetzt (siehe Präventionsketten). Hierbei ist zu beachten, dass regelmäßige Bewegung effektiv vor einer Gewichtszunahme schützt, aber nur wenig zur Therapie von Übergewicht beiträgt.

- **Zum BMI (Body-Mass-Index)**

Dieser wird ungenau genutzt; der Bauchumfang und die Körperzusammensetzung werden erfasst.

Was kann im praktischen Schulalltag konkret umgesetzt werden?

Hier werden von den Teilnehmenden unterschiedliche Handlungsfelder vertieft:

- **Ernährungs- und Verbraucherbildung**

Schulverpflegung: Wünschenswert ist eine bundesweit kostenlose, qualitativ hochwertige Schulverpflegung, die ein Frühstück beinhaltet (siehe DGE Qualitätsstandard www.schuleplusessen.de/startseite/, Informationen des Nationalen Qualitätszentrums NQZ www.nqz.de/schule sowie der Vernetzungsstellen Schulverpflegung in den Bundesländern www.nqz.de). Damit kann gesundheitlicher Chancenungleichheit aufgrund des niedrigen sozioökonomischen Status von Familien entgegengewirkt werden.

Ernärungskompetenz, „Food Literacy“-Ansatz: Kinder, Jugendliche und deren Familien werden befähigt, selbst Mahlzeiten zuzubereiten. Dazu sind handlungsorientierte Bildungsangebote in Lehr- und Lernküchen wichtig (siehe z. B. Materialien und Fortbildungen des Bundeszentrums für Ernährung www.bzfe.de/bildung/). Dabei werden die Lebenswelten der Familien aufgegriffen und berücksichtigt, dass frisches Obst und Gemüse meist teurer sind als energiereiche Fertigprodukte. Außerdem ist es wünschenswert, wenn transkulturelle bzw. diversitätsreflektierte Ansätze in das Bildungsangebot einfließen.

- **Sportunterricht und Bewegung im Alltag**

Es sollte sichergestellt werden, dass Kinder und Jugendliche nicht hungrig in den Sportunterricht gehen und nach dem Sportunterricht eine Möglichkeit haben, sich sportgerecht und gesund zu ernähren. Die Verpflegungszeiten in der Schule sollten dazu kompatibel sein. Ein moderates Bewegungslevel wird für den Bewegungsalltag angestrebt.

- **Ganztag**

Der Umsetzungsstand in den Bundesländern ist sehr unterschiedlich. Durch die Verpflichtung aller Bundesländer bis 2026 den Ganztag in der Grundschule umzusetzen (siehe www.bmfsfj.de), bieten sich neue Formate zur Kooperation mit Vereinen. Kritische Punkte sind hierbei u. a. nicht ausreichende Halbenzeiten sowie aufgrund der geringen Entlohnung zu wenige Übungsleiter.

- **Quartiere**

Im Rahmen der Stadtentwicklung müssen genügend einladend wirkende „Freiflächen“ für Bewegung zur Verfügung gestellt werden. Dieses ist oft aufgrund knapper Finanzmittel nicht optimal umzusetzen.





- **Pädagogische Grundhaltung**

Kinder und Jugendliche werden ermuntert, neues auszuprobieren. Verbote bewirken in der Regel keine Verhaltensänderung. So genanntes Nudging („Motivationsschupser“) kann als Strategie genutzt werden (siehe z. B. www.bzfe.de: Fußwege, z. B. vom Parkplatz/von der Bushaltestelle verlängern, Fahrradstellplätze näher an das Gebäude verlagern, Nutzung von Treppen statt Aufzüge).

Welchen Beitrag können die Teilnehmenden bzw. deren Institutionen zum sicheren und gesunden Sport, Spiel und Bewegen in Schulen leisten?

Folgende Ansatzpunkte werden näher erläutert:

- **Systemischer Einfluss**

Die Bedeutung von Sportunterricht und Bewegung im Alltag werden adressatengerecht platziert. In Gesprächen und in direktem Kontakt von Akteuren und der Zielgruppe wird die Bedeutung erfahrbar, erlebbar gemacht.

- **Ganztag und Bewegung**

Professionalisierung der schulischen Angebote – So könnte Sport (Vereinsport/Wettkämpfe) stärker in den Schulalltag integriert werden (siehe Modelle USA) oder Diplom Sportlehrerinnen und -lehrer eingebunden werden.

- **Stärkere Nutzung von Zeitfenstern wie „Vertretungsstunden“ für Bewegungsanlässe**

Vorgefertigte Konzepte für die Nutzung außerschulischer Lernorte, zum Geocaching, zu Bewegungsübungen usw. als so genannte „Zupfware“ werden zur Verfügung gestellt.

- **Inklusion geflüchteter Kinder und Jugendlicher**

Die Bedeutung des gemeinsamen Spielens und Essens für die Verständigung und gelingende Lernprozesse wird deutlich gemacht.

- **Komplexität beachten**

Trotzdem pragmatisch vorgehen – So könnte eine tägliche Sportstunde implementiert werden.

Wie lautet das Resümee der moderierten Fachdiskussion für das Plenum?

Das Thema sollte sowohl auf der übergeordneten Ebene als auch in der Einzelschule aufgegriffen werden. Die Ressourcenorientierung muss mit den Leitfragen „Was haben wir schon? Was können und müssen wir ändern bzw. ausbauen? Was sind uns Sport und Bewegung wert?“ im Blick behalten werden. Maßnahmen setzen bei den Strukturen und bei der Einzelperson an.

5.7 Personalentwicklung (Aus, Fort und Weiterbildung von Sportlehrkräften)

Haupt-Moderation: *Prof. Dr. Thomas Wendeborn* (Universität des Saarlandes)

Co-Moderation: *Matthias Lorenz* (Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus)

Welche Erfahrungen haben die Teilnehmenden mit dem Thema?

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Fachdiskussion kamen von den Lehrerbildungseinrichtungen, den für Bildung und Schulsport zuständigen Landesministerien, den Landesämtern für Schule und Bildung, dem organisierten Sport, den Unfallversicherungsträgern (UVT) sowie der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung e. V. (DGUV).

Entsprechend dieser vielfältigen Affiliationen konnten die in der Fachdiskussion thematisierten Schwerpunkte aus unterschiedlichen Perspektiven beleuchtet werden. In der Lehrerbildung ist die Unfallprävention den Erfahrungen nach vor allem in den sportpraktischen Lehrveranstaltungen verankert (weil i. d. R. keine expliziten Theorieveranstaltungen zu dieser Thematik angeboten werden), wobei es hier als Querschnittsthema über alle Disziplinen und Bewegungsfelder in unterschiedlicher Ausprägung thematisiert wird. Seitens der für Bildung und Schulsport zuständigen Landesministerien wird Wert daraufgelegt, die Sicherheitserziehung und den Gesundheitsschutz als Kernbestandteil der Qualifikation von Sportlehrkräften zu betrachten. Dies gilt auch für den Seiten- und Quereinstieg in das Lehramt Sport für alle Schulstufen (z. B. Sachsen). Von den UVT-Vertreterinnen und -Vertretern wurden insbesondere Erfahrungen aus der Schulsportpraxis hinsichtlich verunfallter Schülerinnen und Schüler und dem Umgang mit Unfallmeldungen der Schulen sowie den unfallpräventiven Aktivitäten (vorwiegend in Fort- und Weiterbildung) berichtet. Diese fallen sehr differenziert aus, weil die strukturellen Bedingungen und Voraussetzungen in den Bundesländern sehr unterschiedlich sind. Es zeigte sich, dass in den Bundesländern (z. B. NRW, Bayern) verschiedene Netzwerke und Arbeitsgruppen existieren, die aus Akteuren der UVT's, der Lehrerbildungseinrichtungen sowie der für Bildung und Schulsport zuständigen Landesministerien bestehen und thematisch auch die schulsportliche Unfallprävention fokussieren.



**Prof. Dr.
Thomas Wendeborn**





Was kann im praktischen Schulalltag konkret umgesetzt werden?

In der Fachdiskussion wurde deutlich, dass es für die UVT-Vertreterinnen und -Vertreter schwierig ist, alle Akteure aus dem Bereich Schule – vor allem aber die im Sport unterrichtenden Lehrkräfte – gleichsam zu erreichen, um entsprechende unfallpräventive Kompetenzen auf- und auszubauen bzw. für die Thematik zu sensibilisieren (letztlich bilden die Unfallmeldung sowie Nachfragen zu Versicherungsfällen die zentrale Schnittstelle Schule-UVT). Dies liegt zum einen an landespezifischen Regelungen und Voraussetzungen zur Adressierung entsprechender Personen (z. B. Angebote, die an das Anstellungsverhältnis bzw. die Vertragsbedingungen der Zielgruppe geknüpft sind), zum anderen daran, dass die Kapazitäten der Schulen mit anderen Themen (z. B. Lehrkräftemangel, Seiten- und Quereinstieg, Schulreformen) erheblich gebunden sind und hierzu eine zusätzliche Schwerpunktsetzung in der schulsportlichen Unfallprävention – wenn nicht von den UVT's initiiert – in unmittelbarer Konkurrenz steht. Des Weiteren wurde auf die Diskrepanz zwischen den vielfältig und teilweise durch empirische Evidenz gestützten Materialien zur schulsportlichen Unfallprävention (z. B. die Materialien der DGUV) und dem tatsächlichen Nutzen bzw. der Gebrauchstauglichkeit dieser Materialien verwiesen. Es wurde die Frage erörtert, welche Lehrkräfte die existierenden Materialien kennen, lesen und tatsächlich für die Unterrichtsvorbereitung und -durchführung nutzen. Hierzu liegt keine empirische Evidenz vor. Das sollte näher untersucht werden.

Welchen Beitrag können die Teilnehmenden bzw. deren Institutionen zum sicheren und gesunden Sport, Spiel und Bewegen in Schulen leisten?

Bezogen auf die Beitragsfähigkeit der Akteure in den unterschiedlichen Phasen der Lehrerbildung können folgende Ergebnisse der Fachdiskussion berichtet werden:

- In der ersten Phase der (Sport-)Lehrerbildung sind Themen der sicheren Schule nicht oder nur in einem sehr geringen Umfang sichtbar. Entsprechend finden sich in den Studienunterlagen kaum Hinweise zu dieser Thematik sowie anverwandten Themen. Auch wurde deutlich, dass die verbindliche Platzierung entsprechender Themen und Formulierungen in den Modulhandbüchern von Lehramtsstudiengängen – unabhängig ob BA, MA oder StEx. – schwierig ist. Sie hängt nicht nur davon ab, inwieweit sich das universitäre Lehrpersonal des Stellenwerts für die schulsportliche Unterrichtspraxis bewusst ist, sondern konkurriert häufig mit anderweitigen disziplinären Interessen und der Tatsache einer limitierten Anzahl an erwerblichen Leistungspunkten im Studienverlauf. Die fehlende Sichtbarkeit bedeutet jedoch nicht, dass die Thematik nicht auch in der sportpraktischen Ausbildung bearbeitet wird und Grundlagen für einen sicheren Schulsport im Rahmen der universitären Lehramtsausbildung gelegt werden können. Hierbei wurde jedoch auf das Problem einer abnehmenden Bedeutung der sportpraktischen Ausbildung im Rahmen bundesdeutscher Lehramtsstudiengänge verwiesen.

- Für die zweite Phase der (Sport-)Lehrkräftebildung war das Stimmungsbild dahingehend einheitlich, als insbesondere die Vertreterinnen und Vertreter sowohl der UVT als auch der für Bildung zuständigen Landesministerien die Thematik „Sicherer Schulsport“ zwar dort verankern, aber der inhaltliche Durchgriff nur dann gelingt, wenn die handelnden Personen und Funktionsträgerinnen und -träger (z. B. Seminarleitung) für diese Themen gewonnen werden können.
- Für die dritte Phase der (Sport-)Lehrkräftebildung wurde diskutiert, welchen Beitrag die UVT's nach SGB VII zur fachlichen Ausbildung der Sportlehrkräfte im Zusammenhang unfallpräventiven Verhaltens leisten müssen und können. Es wurde deutlich, dass zwar von allen Landesunfallkassen entsprechende Fort- und Weiterbildungsveranstaltungen für Sportlehrkräfte angeboten werden. Allerdings vermeiden Sportlehrkräfte vor allem jene Veranstaltungen, die das Thema Unfallprävention explizit auf die Agenda nehmen. Zudem wurde angemerkt, dass diese Angebote nicht alle Sportlehrkräfte erreichen können, weil die finanziellen und personellen Ressourcen der UVT's begrenzt sind und insoweit etwaige Defizite der ersten und zweiten Phase strukturell nicht kompensiert werden können.

Wie lautet das Resümee der moderierten Fachdiskussion für das Plenum?

In beiden Fachdiskussion wurde deutlich, dass die Unfallprävention im Schulsport ein implizites Thema ist, welches in allen drei Phasen der (Sport-)Lehrkräftebildung eine hohe Bedeutung hat. Dennoch sollte es stärker hervorgehoben werden, z. B. durch eine erhöhte Sichtbarkeit der UVT (z. B. durch Präsenz in den Grundlagenveranstaltungen der universitären Sportlehrerbildung) sowie eine systematischere Thematisierung in allen Phasen der (Sport-)Lehrkräftebildung.



Weiterhin wurde die pädagogische Gefahrenbeurteilung (Gefährdungen erkennen, Risiken bewerten, Handeln) als wesentlicher Teil der schulischen Unfallprävention identifiziert. Diese kann im Ergebnis der Fachdiskussion jedoch nur durch gut qualifizierte Sportlehrkräfte, einen frühen Kontakt mit der Sportpraxis in der ersten Phase der Lehrkräftebildung sowie entsprechende Informationen zu Handlungshilfen für die Organisation eines sicheren Sportunterrichts auch wirklich einen Beitrag zur schulischen Unfallprävention leisten. Auch wurde die stärkere Einbindung digitaler Medien zur schulsportlichen Unfallprävention, z. B. durch die bedarfsgerechtere und zielgruppenspezifischere Bereitstellung und Verbreitung von Informationen zur schulsportlichen Unfallprävention (z. B. durch App's), durch die Einrichtung von OER-Repositoryn und OER-Referatorien zur schulischen Unfallprävention sowie die stärkere Bewerbung bestehender Plattformen (z. B. www.sichere-schule.de) als wichtig erachtet. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer waren sich einig, dass in Bezug auf die Digitalisierung noch viel Entwicklungspotenzial für die schulische Unfallprävention besteht. Weiterhin wurde auf den fruchtbaren Austausch institutioneller Netzwerke in den drei Phasen der Sportlehrkräftebildung (z. B. Universitätsangehörige, Fachleitung der Seminare, Fachberatung Schulsport) zur Thematisierung der schulsportlichen Unfallprävention verwiesen.

Die Fachdiskussion ergab zudem, dass der Stellenwert der sportpraktischen Ausbildung an den Sportlehrkräftebildungsanstalten (Universitäten & Pädagogische Hochschulen) gestärkt werden muss, damit angehende Sportlehrkräfte frühzeitig unfallpräventive Kompetenzen erwerben und diese in der Schulsportpraxis zur Anwendung bringen können. Die Teilnehmenden waren sich einig, dass aufgrund des derzeitigen Mangels an qualifiziertem Lehrpersonal in fast allen Bundesländern (insbesondere jedoch in der Grundschule) der Fokus mit Blick auf die schulsportliche Unfallprävention zukünftig zusätzlich auf die fachfremd unterrichtenden Lehrkräfte sowie die Seiten- und Quereinsteigerinnen und -einsteiger gerichtet werden muss.



**Deutsche Gesetzliche
Unfallversicherung e.V. (DGUV)**

Glinkastraße 40
10117 Berlin
Telefon: 030 13001-0 (Zentrale)
E-Mail: info@dguv.de
Internet: www.dguv.de

